



Wie können Dialoge mit Kindern gestaltet werden?

Anna Watzlawik

Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung

Gespräche oder Dialoge begleiten den Alltag mit Kindern, ob zu Hause mit den Eltern oder in der Kindertageseinrichtung mit pädagogischen Fachkräften. Diese alltäglichen Dialoge können bewusst sprachbildend genutzt werden. Besonders gut eignen sich Routinesituationen, gemeinsame Aktivitäten oder das Freispiel für Gespräche mit Kindern. Wichtig hierbei ist immer, dass sich Erwachsene der sprachbildenden Möglichkeit in diesen Situationen bewusst sind und sich Zeit für das Gespräch mit dem Kind nehmen. Voraussetzung für sprachbildende Gespräche ist eine wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung zwischen Erwachsenem und Kind.

Der Erwachsene sollte im Dialog die Gesprächssignale, wie beispielsweise Blickkontakt oder die Körperhaltung des Kindes wahrnehmen und darauf reagieren. Eine Möglichkeit besteht darin das Kind den Inhalt des Dialogs bestimmen zu lassen und diesem zu folgen. Darüber hinaus fungieren Erwachsene auch als Impulsgeber für Dialoge und sollten insbesondere zurückhaltende Kinder in ihrer kommunikativen Fähigkeit bestärken. Durch Mimik, Gestik und die zugewandte Körperhaltung sollte der Erwachsene Interesse am Kind und seinen Aussagen zeigen. Er sollte darauf achten, dass beide Gesprächsparteien zu Wort kommen.

1 — Einstieg

Die meisten Gespräche beginnen ganz natürlich aus einer Situation heraus. Bei manchen Kindern oder bei manchen Situationen macht es aber durchaus Sinn, den Beginn einer Interaktion bewusst zu initiieren. Im Besonderen bei den Bringsituationen am Morgen ermöglicht ein gemeinsames, wenn auch kurzes Gespräch den Kindern oft das Ankommen in der Kindertageseinrichtung.

Folgende Beispiele zeigen Gesprächseinladungen in Form von Fragen auf:

- „Möchtest du auch malen?“
- „Wenn du möchtest, können wir mit den Schienen etwas bauen?“
- „Was möchtest du auf die Laterne malen?“
- „Was hast du zu Hause / in der Kindertageseinrichtung gespielt?“
- „Wie gefallen dir die Girlanden, die wir gestern gebastelt haben?“
- „Freust du dich auch auf den Besuch der Bücherei nachher?“
- „Ich habe gehört, du hattest gestern einen aufregenden Tag. Möchtest du mir erzählen, was passiert ist?“



Fällt es Kindern schwer auf Fragen zu antworten, können die Gesprächseinladungen auch niederschwelliger formuliert werden:

- „Du hast ein Auto in der Hand. Das hat einen gelben Streifen.“
- „Heute gab es Spätzle und Soße zum Mittagessen, das hat mir wirklich gut geschmeckt.“
- „Meine Kuh läuft über den Teppich und macht Muh, Muh.“
- „Deine Eisenbahn fährt sehr schnell um die Kurven.“
- „Das ist ein buntes Bild, das du gemalt hast.“

2 — Hauptteil

Innerhalb dieser Phase tauschen sich die Gesprächspartner intensiv aus. Es werden Meinungen verglichen, Denkprozesse verbalisiert und von Erlebnissen berichtet. Hierbei ist auch das Zuhören und Abwarten eine wichtige Handlung des Erwachsenen, um dem Kind, Zeit zum eigenen Sprechen zu ermöglichen. Der Erwachsene sollte stets sensibel auf die Reaktionen des Kindes eingehen.

Dies kann durch anregende Fragen geschehen:

- „Interessant. Und was ist dann passiert?“
- „Hast du eine Idee, wie wir diese Frage lösen können?“
- „Dein Bild ist sehr farbenfroh und das Haus gefällt mir. Aber es hat gar kein Fenster und keine Tür. Wie kommen die Hausbewohner hinein?“
- „Wie meinst du das?“
- „Wow, das sieht richtig klasse aus. Wie hast du die Federn an dem Bild befestigt?“
- „Kannst du das den anderen Kindern erklären?“
- „Du hast gesagt, dass du mit einem Flugzeug geflogen bist. Wohin bist du mit dem Flugzeug geflogen?“

Oder durch begleitende Aussagen:

- „Das Bild muss nun auf den Trockenwagen, damit die Farbe trocknen kann und nicht mehr verläuft.“
- „Ich glaube, wenn du den blauen Bauklotz auch noch darunterlegst, dann steht dein Haus stabiler.“
- „Lotta malt nun mit den Fingern, statt mit dem Pinsel.“





3 — Abschluss

Beim Abschluss eines Gesprächs ist es ähnlich wie bei seinem Beginn. Meist endet ein Gespräch auf natürliche Weise, weil die Situation sich verändert oder das besprochene Thema gelöst wurde. Besonders gelungene Abschlüsse beinhalten einen Moment der Reflektion für das Kind und ermöglichen eventuell dem Kind auch seine Ergebnisse mit anderen zu teilen:

- „Möchtest du dein Bild nachher im Spielkreis zeigen?“
- „Kannst du den anderen Kindern nachher erklären, was wir gemacht haben?“
- „Was war unser erster Schritt bei der Herstellung von Knete?“
- „Du hast dir wirklich viel Mühe gegeben das Puppenhaus zu bauen. Du kannst es heute mit nach Hause nehmen.“
- „Wer möchte mir morgen helfen, das Plakat mit den Fotos zu unserer Pflanzaktion zu gestalten?“
- „Welcher Schritt war für dich der interessanteste beim Wasserfiltern?“
- „Wir haben einen Weg gefunden das Problem zu lösen. Wie sind wir darauf gekommen?“

Literatur:

König, Anke (2010). Interaktion als didaktisches Prinzip. Bildungsprozesse bewusst begleiten und gestalten. Bildungsverlag Eins.
Best, P., Jampert, K., Laier, M., Leuckefeld, K. (2011). Dialoge mit Kindern führen. Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen. Verlag das netz.